



SEMPER VERDE im Frauenmuseum Bonn

Jubiläums-Ausstellung
Verein Düsseldorfer
Künstlerinnen
4.12.2011 – 29.1.2012

„**S**emper Verde“ – unter diesem hoffnungsvollen Titel eröffnete das Frauenmuseum in Bonn die Jubiläums-Ausstellung zum 100-jährigen Bestehen des Vereins Düsseldorfer Künstlerinnen. „Immer grün“ – wer denkt dabei nicht an Frühling, an ewige Jugend, an beständige Schaffenskraft?

„Der Titel fordert heraus,“ so Marianne Pitzen, Direktorin des Frauenmuseums, „er fordert heraus, stets weiter zu wachsen, immer aktiv und lebendig zu bleiben, auch in winterharten Zeiten. Und so geht es üppig zu in diesem Projekt, viele Werke stimmen positiv, Schönheit und hinreißende Naturschönheit werden gefeiert.“

Vereinsvorsitzende Rose Köster ergänzte in ihrer Begrüßung: „Der Titel wurde so etwas wie ein Synonym für unser Selbstverständnis als ein altehrwürdiger, aber auch jugendlicher Künstlerinnen-Verein, der sich auch in Krisenzeiten überaus vital zeigte.“

Und Kunsthistorikerin Christina zu Mecklenburg bemerkte in ihrer Einführung: „Das italienische Motto »Semper Verde« klingt in dieser farblosen Jahreszeit wie ein Lock-



Direktorin Marianne Pitzen eröffnet die Ausstellung (li.), Vorsitzende Rose Köster begrüßt die Gäste (re. oben), Kunsthistorikerin Christina zu Mecklenburg hält den Einführungsvortrag (re. unten)



ruf zu Kunststufen, wo man sich frühzeitig am chronisch ersehnten Frühjahrsgrün laben kann“. In der Tat fühlten sich alle 31 Künstlerinnen vom Thema inspiriert. Was nicht bedeutet, dass die Farbe Grün alle Werke beherrscht. Grob gesehen, lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: die erste entdeckt in ihren Arbeiten die Vielfalt der Grün-Schattierungen und die magische Kraft, die von dieser Farbe ausgeht. Die zweite Gruppe

fasst das Thema eher als geistigen Prozess auf, als „immergrünen“ Lebensstrom, der Eneuerung hervorbringt, losgelöst von der Farbe Grün.

Zur ersten Gruppe, den Entdeckerinnen des grünen Kosmos, gehören ganz unterschiedliche Temperamente: **Yolanda Encabo** malt blaugrün abgeschattet geheimnisvolle Vegetation in Stadtlandschaften und Parks, **Karin Flörsheim** geht in Symbolen und Zeichen dem frischen Grün der Oasen nach, **Anne Hefer** öffnet mit heftigen Pinselstrukturen und

grünen Farbkaskaden die Weite der Landschaft. Anders **Anette Herzer-Kleffner**: sie entdeckt Grün als Reizfarbe und Metapher für positive und negative Lebenszeichen, während **Rose Köster** (1) in eindrucksvoller Assemblage die „immergrüne“ Plastikwelt ironisiert und ihr dennoch ästhetischen Reiz abgewinnt. **Anja Krahe** sucht und findet in ihren Fotos die immer wieder grünende Natur in verblüffenden Details, demgegenüber vertraut **Lilo Kuth-Streetz** in ihrer Malerei ganz auf die Kraft der Farb-Symbolik, wenn sie fein abgestimmte grüne Quadrate gegeneinander setzt. **Claudia Schaurerte** holt wuchernde Vegetation in ihre gemalten und collagierten Gärten mit irritierenden Pflanzen und graugrünen Urwäldern. Auch **Alexandra Sonntag** (Seite 1) widmet sich dem Wald, sie zaubert mit lichtem Grün und bläulichen Schatten lyrische Stimmung, wo geheimnisvolle Baumhäuser auf verborgenes Leben deuten. Tief in die Mythologie steigt **Claudia Tiemann**, wenn sie ihre „Heldinnen“ mit den immergrünen Attributen des Weiblichen ausstattet, alten Frühlingsmythen folgend.



Inge Welsch (4) hingegen nähert sich der grünen Natur auf ungewöhnliche Weise: aus zertrümmertem Flaschenglas baut sie neues Wachstum auf, in sperriger Ästhe-



tik und spröder Symbolik. Pralles grünes (und farbiges) Leben zeigt uns **Dagmar Winkler** in ihren Libellen-Bildern, die von der Schönheit und Verletzlichkeit der Natur sprechen. **Annette Wirtz** schließlich führt uns in gekonnt gemalte Welten neuer weiblicher Identität, in denen helles Gelb-Grün als Symbolfarbe dominiert.

In der zweiten Gruppe, die von der „immergrünen“ Erneuerung des Lebens und dessen Vielfalt erzählt, finden sich ebenfalls sehr gegensätzliche Sprachen: **Marlies Blauth** fotografiert Menschen und verwandelt die Bilder in unscharf verwischte Porträts, die zeitlos zwischen Vergangenheit und Gegenwart schweben, **Elisabeth Buchloh** erinnert mit ihren bizarr verformten Bronzeskulpturen an die verletzte Natur, die sich dennoch regeneriert, während **Ina-Maria von Ettingshausen** sich in ihren Fotografien ganz dem Reiz junger japanischer Frauen widmet, die sich zwischen Tradition und Moderne immer wieder neu orientieren müssen. Gesellschaftskritische Schärfe bringt **Sigrid Fehse** in ihre Malerei, die mit fantastischen Szenarien eine grelle Welt aus Irrwitz und überbordendem Leben er-

findet. **Daniela Flörsheim** (2) will die Umwelt bewahren: Bilder von Kindern weisen in unsere Zukunft, Readymades von Spindeln stehen für die erhaltende Kraft der Frauen, in einer Performance erinnert sie an den Artenschutz. Ganz an-



ders nähert sich **Sibylle Gröne** der Natur – sie sammelt in ihrer Installation Frottagen von Pflanzenteilen und lässt die Papierblätter von künstlichem Wind bewegen: Natur, transformiert in Material. Dem Erhalt des Lebens verpflichtet sich auch **Gepa Klingmüller**: figurenreich zeigen ihre Collagen Menschenströme in ewiger Wiederkehr von Geburt, Vergehen und Erstehen. Die leider verstorbene **Gerda Kratz** bringt uns mit kleinen,



liebevoll modellierten Skulpturen ebenfalls Menschen näher, wenn diese in gemeinsamem Tun einander immer ähnlicher werden. In eigenwilliger Kombination von Foto und Malerei weist **Brigitte van Laar** Wege durch das Labyrinth menschlicher Gefühle und setzt

Zeichen für Bewegung, Ruhe, Abschied und Ankunft. Zeichen ewiger Weiblichkeit erschafft **Felicitas Lensing-Hebben** mit einer schlanken Stele aus weißer Erde: jungfräulich unversehrt, Kopf und Schultern dynamisch verformt als Symbol für Kraft. **Birgit Martin** ist Videokünstlerin und der Bewegung verpflichtet: sie führt 15 Frauen im täglichen Auf und Ab eines Patternosters symbolisch durch die Wechselfälle des Daseins. Den ewigen Wechsel von Leben, Tod und Auferstehung lässt uns **Matre** (3) erleben – mit einer Serie von 20 Monotypien, die auf dem Blatt einer Kreissäge kraftvolle Strukturen bilden und symbolisch für den Kreislauf und die Vielfalt des Lebens stehen. **Marion Müller-Schroll** (7) erschafft formstrenge Holzstelen, die archaischen Kultbildern ähneln und an die Existenz geheimer Naturkräfte erinnern,



während **Godrun Schuster** (3) die Kräfte der Natur in mächtigen Holzskulpturen bündigt: gewaltige Zellen teilen sich, in einem wuchtigen Gefäß konzentrieren sich Ruhe und Wachstum. Sanfter zeigt sich **Ruth Steinkamp-Malz** mit kleinen Assemblagen, die symbolhaft auf Fruchtbarkeit und immerwährendes Leben verweisen. Kontinuierliches Leben ist auch das Motiv von **Sabine Tusche**



(5), in Anlehnung an niederländische Vorbilder malt sie in poetisch zarten Pastelltönen junge Frauen, „Töchter“, die in sich versunken ihrer Zukunft harren. Eine Überraschung bietet **Birgitt Verbeek** (6): sie zeigt weiße „Federkleider“, die sich zu magischen Gestalten formen und an exotische Rituale denken lassen. Sie korrespondieren mit der Installation von **Helga Weidenmüller** (6), die mit schwarz-



weiß-Elementen ein doppeldeutiges Ambiente erschafft: verstreute Einzelstücke (Schuhe, Papierteile) und konzentrierte Formen (Skulpturen) ergänzen sich zu einer symbolträchtigen Komposition von Auflösung und Beständigkeit.

Ein besonderes „Highlight“ der Ausstellung ist die Powerpoint-Präsentation der Aktion „100-Tage-Kunst“, die anlässlich des 100-jährigen Jubiläums als virtuelle Galerie im Internet eingerichtet wurde. Künstlerinnen aller Kontinente waren 100 Tage lang aufgerufen, ihre Arbeiten einzusenden. Es kamen über 1000 Werke aller Stilrichtungen. (Bis Ende 2012 sind sie noch unter »www.100-tage-kunst.de« zu sehen.)

Empfehlenswert ist die informative Sonderausstellung von Originaldokumenten zur Geschichte des Vereins und Werken ehemaliger Mitglieder, zusammengestellt von **Hans-Georg Woköck** (8)



Die Ausstellung ist noch bis 29.1.2012 zu sehen. Frauenmuseum Bonn, Im Krausfeld 10

Öffnung: Di.-Sa. 14.00 - 18.00 Uhr
So. 11.00 - 18.00 Uhr

Rahmenprogramm:

Öffentliche Führung
Dr. Beatrice Roschanzamir
Sonntag, 8.1. 2012 und
Sonntag, 15.1. 2012
jeweils 15.00 Uhr

Führung zur Historie des Vereins Düsseldorfer Künstlerinnen
Hans-Georg Woköck
Sonntag, 15.1. 2012,
16.00 Uhr

Konzert des Vokalensembles „Die Feinsliebchen“, Berlin, und Lesung von Texten (Marlies Blauth, Elisabeth Buchloh, Ina-Maria von Ettingshausen, Karin Flörsheim, Gepa Klingmüller)
Sonntag, 22. 01. 2012,
16.00 Uhr

Finissage:

Sonntag, 29.1.2012 Fluxus-Aktion „Svalbard - Rigveda“ mit Daniela Flörsheim

Katalog:

Im Frauenmuseum und auf Bestellung, 10,- € (zzgl. Versand)
info@duesseldorfer-kuenstlerinnen.de